



Aufn.: Uhrmacherkunst

*Bezirksinnungsmeister Konrad Schalk:*

## Das Uhrmacherhandwerk in der Ostmark

Das Uhrmacherhandwerk in der Ostmark hat nun mit der Eingliederung in den Reichsinnungsverband seine endgültige Organisationsform gefunden.

Am 31. März 1939 wurde der Österreichische Gewerbebund mit allen seinen Gliederungen (Landesgewerbeverbände, Innungen, Zünfte) aufgelöst, und am 1. April wurden die Handwerkskammern, Kreishandwerkschaften und Innungen entsprechend den Gliederungen des Reichsstandes des deutschen Handwerks errichtet.

Für das Uhrmacherhandwerk wurden im Gebiet der Ostmark unter gleichzeitiger Bestellung der Obermeister elf Innungen gebildet. Schon früher hat der Reichsinnungsverband die Bezirksstelle Ostmark als die Zusammenfassung der ostmärkischen Uhrmacherinnungen eingerichtet, so daß nun der Organisationsaufbau vollendet ist.

In diesem Zusammenhang dürfte es für die Berufskameraden von Interesse sein, welche Wandlungen die Uhrmacherorganisationen erfahren haben, wie diese sich bewährt und betätigt und was wir nun im Reichsinnungsverband zu erwarten haben.

Die Aufzeichnungen über eine rein fachliche Zusammenfassung der Uhrmacher in Wien — wie sie im Archiv der Wiener Uhrmacherinnung zu finden sind — reichen bis in das Jahr 1662 zurück. Es waren dies das Mittel der Wiener Großuhmacher und das Mittel der Wiener Kleinuhmacher, die hier genannt sind. Aus uns erhaltenen Meisterbüchern, Aufzeichnungen über Meisterprüfungen, Herbergsbüchern usw. ist zu ersehen, daß in diesen Organisationen stramme Zucht und Ordnung herrschte. Diese zeigen aber auch, welche großen Leistungen bei den Prüfungen damals verlangt und vollbracht wurden.

Im Jahre 1867 wurde aus dem vorhin genannten Mittel der Groß- und Kleinuhmacher die Wiener Uhrmachergenossenschaft gebildet.

Auch in den größeren Städten der Bundesländer kam es schon frühzeitig zur Bildung rein fachlich gegliederter Uhrmachergenossenschaften. Nur auf dem Flachland waren die Berufskameraden noch lange den gemischten Gewerbeinnungen angegliedert, so daß eine Fühlungnahme mit diesen sehr erschwert war.

In Erkenntnis dieses Nachteils gingen einige tatkräftige Männer in der Nachkriegszeit daran, die gesamten Uhrmacher der Ostmark aus den gemischten Genossenschaften herauszuschälen und sie in reinen Fachkorporationen zu sammeln. Diese an und für sich nicht leichte Arbeit, die noch durch das Unverständnis der zuständigen Behörden und den mangelnden Weitblick vieler

Berufskameraden sehr erschwert wurde, konnte trotzdem restlos geleistet werden.

Im Jahre 1932 wurde mit der Errichtung der Burgenländischen Landesgenossenschaft der Uhrmacher der rein fachliche Aufbau der Uhrmacher in der Ostmark vollendet. Da schon früher der Reichsfachverband gegründet war, dem alle Uhrmachergenossenschaften eingegliedert wurden und in denen wieder jeder einzelne Uhrmacher pflichtmäßig Mitglied sein mußte.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, jener Männer zu gedenken, die durch ihren Einsatz, durch bedeutende Opfer an Zeit, Mühe und — da es an einer Stelle fehlte, die die notwendigen Mittel zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hätte — auch an Geld, mithalfen, dieses Ziel zu erreichen.

Namentlich sollen hier nur die Leiter des Reichsfachverbandes in ihrer Reihenfolge „Tippmann, Krumm und Bojer“ genannt sein, von denen die zwei ersten nicht mehr die große Zeit Deutschlands erlebt haben.

Nun konnte daran gegangen werden, durch Sammlung der notwendigen Mittel und durch umfassende Werbungs- und Aufklärungsarbeit die Lage des Uhrmacherstandes zu verbessern.

Leider wurde mit der Errichtung des Ständestandes im Jahre 1935 allen diesen Bemühungen ein rasches Ende gesetzt. Nebst so vielem anderen Unangenehmen brachte uns diese Unglückszeit auch die Zertrümmerung der fachlichen Berufskorporationen. Als unterste Gliederung des Handwerks wurden die Zünfte eingerichtet, in denen willkürlich Gewerbebezüge zusammengefaßt wurden, die nicht die geringste Berührung miteinander hatten. Der Erfolg war, daß in den Zunftleitungen die meiste Zeit mit dem Ausgleich der unter den der Zunft angehörenden Handwerkssparten bestehenden Gegensätze verwendet werden mußte und für positive Arbeit nichts übrig blieb.

Außer Streit steht, daß die Jahre der Systemzeit für die ostmärkischen Handwerksorganisationen ein furchtbarer Rückschlag waren, abgesehen von der Verelendung des Handwerks an und für sich.

Wie die früher bestandenen Uhrmachergenossenschaften in allen Belangen sich mit ihren Mitgliedern verbunden fühlten und wie sie im besonderen um den Berufsnachwuchs besorgt waren, sollen folgende Umstände bezeugen.

Die zweitälteste Gewerbeschule der Ostmark ist die im Jahre 1872 von der Uhrmachergenossenschaft in Wien gegründete Fortbildungsschule für Uhrmacher. Die von derselben Genossenschaft 1903 errichtete Lehrwerkstätte war die erste Anstalt dieser Art. Auch die Einführung des praktischen Lehrwerkstättenunterrichtes an der Fortbildungsschule für Uhrmacher in Wien war erstmalig und diente vielen Handwerkszweigen als Vorbild. Auch die halbjährige Überprüfung der Lehrfortschritte der Lehrlinge war eine von den Uhrmachern in Wien zuerst eingeführte Maßnahme. Auch in den größeren Städten der Bundesländer errichteten die damaligen Genossenschaften unter